

Porzellan

Nicht nur Glück ist zerbrechlich...

Von abgemeldet

Kapitel 8: Kapitel 8

A/N: Ohne Worte...lasst das Kapitel einfach auf euch wirken :D

„Jan...sag mir bitte, was hier grad mit uns passiert“

Bela wusste, dass er auf diese Frage keine Antwort erhalten würde. Der Gedanke wäre eigentlich traurig, wenn er sich nicht ohnehin schon jegliche Hoffnung auf Gewissheit genommen hätte. Und so verging Stunde um Stunde, in der Bela in seinem Zimmer saß, die Decke anstarrte und sich den Kopf zerbrach.

Bis er es nicht mehr aushielt.

Leise seufzend erhob er sich und ging mit gesenktem Blick auf die Tür zu. Wohin seine Füße ihn trugen, wusste er erst, als sie schließlich in der Küche Halt machten. Ihm war nicht ganz klar, wie er das Gefühlswirrwarr in ihm beschreiben sollte. Auf jedem Fall bereitete es ihm Kopfschmerzen...ganz gewaltige Kopfschmerzen.

Langsam ließ er seinen Blick durch die Küche gleiten und bei dem Anblick des Chaos, das sie hinterlassen hatten, legte er kurz eine Hand über seine Augen und schüttelte den Kopf. Wie von selbst knickten seine Beine vor dem Scherbenhaufen ein. Mit ausdruckslosem Blick begann er schließlich, die traurigen Andenken ihrer Ekstase in seiner hohlen Hand zu sammeln. Der süße Duft von Kirschmarmelade stieg ihm in die Nase, die rote, klebrige Substanz benetzte seine Hände. Gedankenverloren schob er sich einen der mit Marmelade bedeckten Finger zwischen die Lippen. Erst jetzt bemerkte er, dass seine Hände zitterten.

Besaßen sie irgendein Talent darin, immer dann alles zunichte zu machen, wenn es gerade begann, gut zwischen ihnen zu werden? Sie hatten wieder zusammen gelacht, sich einander anvertraut, Spaß gehabt...so viel Spaß wie schon lange nicht mehr. Es grenzte an grausamer Ironie, dass so etwas Harmloses wie Flaschendrehen alles aus dem Gleichgewicht gebracht haben sollte...

Schritte hinter ihm ertönten und doch drehte sich Bela nicht um. Er begnügte sich damit, einfach weiterhin stumm auf den Fliesen zu sitzen und die Scherben zusammenzutragen. Dabei bewegte er sich so langsam, so zittrig, dass er wahrscheinlich erst in diesem Tempo mit dem Aufsammeln fertig werden würde, wenn der Mond wieder am Himmel stünde.

„Ich...“, begann Farin und der Schlagzeuger schloss die Augen. Wollte er wirklich

hören, was Farin ihm sagen wollte? Als wollte er sich selbst die Frage beantworten, schüttelte Bela kaum merklich den Kopf und fuhr dann wortlos in seinen Bewegungen fort. Seine Knie schmerzten vom harten Untergrund und doch spielte er noch nicht einmal mit dem Gedanken, aufzustehen.

Er hörte Farin tief durchatmen und schließlich so etwas wie „ich kann das nicht...“ wispern. Bela schluckte hart, doch noch bevor er sich zu dem Gitarristen umdrehen konnte, hörte er wieder diese Schritte, die diesmal Farins Verlassen des Raumes ankündigten. Ein ersticktes Fluchen drang unmittelbar an sein Ohr, kurz darauf ein lauter Knall, der so klang, als hätte Farin irgendetwas kaputt gemacht.

Erst als die Eingangstür mit einem lauten Geräusch wieder ins Schloss fiel, zuckte Bela zusammen und riss ihn so unsanft aus seiner Trance zurück in die Wirklichkeit. Mit einem Mal rasten die Gedanken schneller denn je durch seinen Kopf, das Blut durch seine Adern. Die Scherben glitten aus seiner Hand und seltsamerweise störte es ihn nicht mal. Dann stand er auf, wankte aus der Küche und stieß dieselbe Tür auf, durch die eben schon Farin gegangen war.

Schnee, Schnee, und immer wieder dieser gottverdammte Schnee erstreckte sich vor ihm. Die Kälte schlug ihm wie eine Ohrfeige entgegen, schließlich hatte er sich keine Jacke mitgenommen. Doch anstatt einfach zurückzugehen, um sich etwas zum Überziehen zu holen, schlang er nur seine Arme um seine Mitte und ging hoffnungslos bebend auf die schlanke Gestalt zu, die sich mit schnellen Schritten von der Hütte entfernte.

„Jan!“, schrie er und war selbst erstaunt über den wütenden Klang dieser Worte. Er war schließlich nicht wütend.

Oder...etwa doch?

Es war doch eigentlich ein ganz einfacher Wunsch, den Bela hegte. Er wollte zu der alten Vertrautheit zwischen ihnen zurückkehren, zu ihrer alten Freundschaft. Und jetzt, wo er in den letzten Tagen wieder etwas von dieser Freundschaft kosten konnte, war ihm vollkommen bewusst, dass er diese um nichts in der Welt für etwas aufs Spiel setzen wollte.

Er fragte sich nur, wie sich dieser Wunsch mit dem Monster in Belas Brust vereinbaren ließ, das ihren grausamen Spaß daran hatte, immer dann das Herz des Schlagzeugers mit seinen Klauen zusammenzuquetschen, wenn er in Farins Nähe war.

Es machte ihn fertig, es machte ihm Angst, es machte ihn...ja, wütend.

„Jetzt bleib verdammt noch mal stehen!“, rief er weiter und merkte, wie sich seine Stimme beim Schreien überschlug. So schnell er konnte stolperte er durch die Schneedecke bis er den Gitarristen schließlich erreicht hatte. Unsanft griff er nach seinem Unterarm und zog ihn zu sich. Der Blick des Blondens war abgewandt.

„Könntest du bitte mal aufhören, dauernd abzuhaue, wenn du Probleme hast?“, keuchte Bela und vergrub seine freie Hand tief in seiner Hosentasche.

„Bitte was?“, fragte Farin und blinzelte Bela nun fassungslos an, „wer ist denn vor ein paar Tagen in diese Eiswüste hier für Stunden abgetaucht?“

„Wer lässt denn immer alles stehen und liegen und flüchtet sich ins Ausland, wenn ihm alles zu viel wird?“, öffte Bela Farins Tonfall nach und sah zu, wie dieser empört nach Luft schnappte. Der Schlagzeuger schluckte hart, dann hob er seine Hand und strich sich einige schwarze Haarsträhnen aus der Stirn.

„Ich will mich nicht mit dir strei-...“, begann er nach einem kurzen Moment der Stille, doch Farin hatte genau in diesem Moment dazu angesetzt, sich in Rage zu reden.

„Was willst du eigentlich von mir? Mich erst flachlegen und dann dumm von der Seite anmachen, oder wie?“, fauchte der Gitarrist und stapfte dann weiter ins weiße Nichts

hinein.

„Halt, Jan!“

Ein weiteres Mal griff Bela nach dem Unterarm seines Freundes, ein weiteres Mal wurde er abgeschüttelt.

„Könntest du bitte aufhören, mich...-“

„Hör zu, wir müssen mal ganz dringend...-“

„Reden? Was willst du denn da reden? Du bist triebgesteuert, das ist doch...-“

Bevor Farin enden konnte, hatte Bela ein weiteres Mal nach Farin gegriffen, doch diesmal spürte er als Reaktion darauf zwei Hände, die sich gegen seinen Brustkorb drückten und nach hinten schubsten. Als hätte Farin eine Kettenreaktion ausgelöst, ballte Bela daraufhin wie aus Reflex seine Hand zur Faust und holte aus. Ein Schlag zerriss ihr kurzes Wortgefecht, dann taumelte Farin einen Schritt zurück und legte seine Hand über seinen Mund.

Stille.

Für einen Moment sah Bela einfach nur zu, wie ihr beider schwerer Atem in kleinen weißen Wölkchen zum Himmel empor stieg. Langsam ließ Farin seinen Arm sinken und als Bela die rötlich schimmernde Wunde auf der Unterlippe seines Gegenübers sah, beschlich ihn sofort ein schlechtes Gewissen.

„Gott, du Wichser“, flüsterte Farin da schon leise und funkelte Bela feindselig an, „du beschissener, kleiner...-“

Er sollte nie erfahren, was genau er war, denn da spürte Bela schon zwei Hände, die sich um seine Schultern klammerten und ihn zurückstießen. Sofort verlor er das Gleichgewicht und fiel in die unberührte Schneedecke. Mit einer schnellen Bewegung ließ sich Farin samt seinem ganzen Körpergewicht auf Belas Hüfte fallen und kurz darauf spürte auch Bela einen brennendheißen Schmerz in seiner Nase. Schnell umklammerte Bela die Handgelenke des Gitarristen, um ihn so von weiteren Schlägen abzuhalten.

„Jan, hör auf“, keuchte er leise, während der fluchende Mann auf seinen Hüften immer weiter versuchte, auf Bela einzuschlagen. Anscheinend hatte diese leise Bitte ihren Erfolg. Langsam rastete Farin in seinen Bewegungen ein, der wutverzerrte Gesichtsausdruck wich nach einiger Zeit ganz.

„Ich hasse dich...“, stöhnte Farin und Belas Mundwinkel verzogen sich absurderweise zu einem gequälten Lächeln.

„Nein, tust du nicht, du Idiot“

Er spürte, wie der Schnee langsam aber sicher seinen Pullover durchweichte, Eiskristalle schmolzen an seinem unbedeckten Nacken und rannen in den Kragen, seinen Rücken hinunter. Sein gesamter Körper bebte, und er wusste nicht so Recht, ob es an den Temperaturen lag oder an Farin.

„Tut mir Leid“, flüsterte er leise. Ob es für den Faustschlag oder die Berührungen in der Küche war, war ihm selbst nicht wirklich schlüssig. Langsam öffnete Farin seinen Mund, zuckte dann aber nur mit den Schultern und strich Bela stumm einige Schneeflocken aus dem schwarzen Haarschopf.

„Wenn du nicht von der Aktion neulich krank geworden bist, wirst du es spätestens jetzt“, entgegnete Farin schließlich nur tonlos und ein weiteres Mal grinste Bela über die unfreiwillige Komik dieser Situation. Zuerst hatte Farin ihn zu Boden geschlagen und kaum eine Minute später sorgte er sich um die Gesundheit des Schlagzeugers.

„K..könntest du bitte aufstehen?“, fragte Bela langsam weiter, als nach einigen Augenblicken der Stille immer noch nichts geschah. Die Worte kamen nur bruchstückweise über seine Lippen, seine Zähne schlugen einfach zu stark

aufeinander vor Kälte. Hastig nickte Farin, sprang auf und hielt Bela seine Hand hin. Mit einem dankbaren Lächeln griff er nach den feingliedrigen Fingern und spürte, wie Farin ihn ohne große Mühen wieder auf die Beine zog. Für einen kurzen Moment trafen sich ihre Blicke wieder, dann bahnten sie sich wortlos ihren Weg zurück in die Holzhütte.

Mit ruhiger Stimme wies Farin Bela an, auf ihn zu warten, und verschwand schließlich in der Küche. Langsam setzte sich Bela auf das Sofa vor dem Kamin und sah in die erloschene Glut. Die Leidenschaft, die vor einigen Minuten noch jede Faser seinen Körpers durchströmt hatte, war gänzlich verschwunden. Da war nur noch diese bleierne Müdigkeit in ihm...die Müdigkeit, die dafür sorgte, dass sein Herz nur noch einen kleinen, schmerzhaften Hüpfen machte, wenn er Farin sah, anstatt wie sonst das unablässige Trommeln...die Müdigkeit, die daran schuld war, dass seine Augen immer dann zufielen, wenn er versuchte, einen klaren Gedanken zu fassen.

Als eine Tasse in sein Sichtfeld geschoben wurde, riss er seine Augen ein Stück weiter auf. Stumm sah er zu Farin auf, der sich wieder umdrehte, sobald Bela ihm die Tasse abgenommen hatte, und schmunzelte.

Tee. Die Konstante in seinem Leben, die sich gemeinsam mit Farin durch sein Leben schlängelte. Er hatte dem Gitarristen schon oft gesagt, dass er mit diesem Gebräu nicht viel abgewinnen konnte.

Und doch...

Als Bela die warme Tasse mit seinen Händen umklammerte, und den vertrauten Geruch tief einatmete, schien das sein müdes Herz und damit das grollende Monster in seiner Brust ein Stück weit wiederzubeleben. Es roch nach Farin, es schmeckte nach Farin, es würde wahrscheinlich sogar nach Farin klingen, wenn Tee Geräusche machen würden.

Wie von selbst schüttelte er kurz den Kopf, um diese wirren Gedanken zu verscheuchen.

„Du steckst ja immer noch in den nassen Klamotten“, hörte er Farin gedankenverloren murmeln und ließ seinen Blick suchend durch den kleinen Raum gleiten. Der Gitarrist lehnte an Kaminsims, die Arme verschränkt.

„Mhm“, entgegnete Bela nur und Farin seufzte leise auf. Für einen kurzen Moment verschwand er im Zimmer des Schlagzeugers, dann stand er wieder vor dem Sofa, auf dem Bela mit seiner Teetasse saß, und reichte ihm ein Knäuel schwarzer Kleidung.

„Was wär ich nur ohne dich...“, murmelte Bela und grinste schwach.

„Du hättest auf jeden Fall ein paar Probleme weniger“

Ein schiefes Lächeln lag auf Farins Lippen. Es sah beinahe traurig aus.

Mit einer langsamen Bewegung stellte Bela die Teetasse auf einem kleinen Beistelltischchen ab und zog sich den nassen Pullover über den Kopf. Als Bela Farins Blick für einen flüchtigen Moment auf seiner nackten Haut spürte, lief ihm eine Gänsehaut über den Rücken. Doch kurz darauf hatte sich Farin auch schon umgedreht und ging vor dem Kamin in die Knie. Gedankenverloren sah Bela mit an, wie Farin die Holzscheite in die Glut legte, während er sich wortlos umzog. Nach wenigen Augenblicken erhellte ein kleines Feuer den Raum.

Stumm sahen sie beide einfach nur dabei zu, wie die flackernden Flammen nach oben züngelten. Dann erhob sich Bela mit einer bedächtigen Bewegung und ließ sich im Schneidersitz neben Farin sinken, der sich schon vor wenigen Minuten nahe an den Kamin auf den Fußboden gesetzt hatte. Das leise Knistern der brennenden Holzscheite hatte eine unfassbar beruhigende Wirkung auf ihn, genau wie das Feuer, dessen Wärme langsam bis zu seinem Gesicht ausstrahlte.

„Jan?“, wisperte er leise ohne den Blick von der Glut zu nehmen.

„Mhm?“

„Wollen wir reden?“

Die Frage glitt nur zaghaft über seine Lippen. Er wusste selbst nicht, ob er sein Herz vor Farin ausschütten wollte. Andererseits machte ihn die Ungewissheit darüber, wie sie in den nächsten Tagen miteinander umgehen sollten, schlichtweg verrückt.

Farin jedoch schwieg nur. Mit zusammengepressten Lippen sah Bela zu, wie sich die Flammen in den Augen des Gitarristen spiegelten.

„Reden worüber?“, entgegnete Farin schließlich leise und blickte Bela an.

„Über...uns beide zum Beispiel“

Mit einer trägen Bewegung zuckte Farin mit den Schultern und sah zu seinen verschränkten Fingern in seinem Schoß hinunter.

„Was passiert ist, ist passiert“, sagte er seufzend und wiegte den Kopf leicht zur Seite. Diese Worte klangen seltsam aus seinem Mund, immerhin war es Farin, der nach ihrer ersten gemeinsamen Nacht vor einigen Wochen rasend vor Wut davon gestürmt war. Langsam nickte Bela und setzte dann wieder mit rasselnder Stimme zum Sprechen an.

„Ändert das was mit uns?“

Die Frage, die ihm am wenigsten Ruhe ließ. Farin schloss die Augen und streckte sein Gesicht näher der Wärmequelle vor ihm entgegen.

„So ziemlich alles, ja“, lautete die schlichte Antwort, die wieder das bedrohliche Knurren des Monsters in Belas Brust weckte, „Vielleicht nicht in der Band, aber zwischen uns beiden auf jeden Fall. Vorausgesetzt du fühlst dich genauso seltsam wie ich gerade“

Verzweifelt versuchte Bela, den Kloß in seinem Hals hinunterzuschlucken, doch sein trockener Mund vereitelte diesen Plan erfolgreich. Wieder verfielen sie ins Schweigen, wieder drangen nur das Knistern des Feuers und ihr regelmäßiger Atem an seine Ohren.

„Merkst du was?“, murmelte Farin plötzlich, während seine Mundwinkel zu einem schwachen Lächeln hochzuckten. Verständnislos schüttelte Bela den Kopf und sah den Gitarristen an.

„Ich hab unseren Schwur gebrochen. Schon wieder.“

Es dauerte eine Weile, bis Bela die Bemerkung seines Freundes begriff. Ihr Schwur...kein Wort über ihren Beruf...kein Wort über die Band.

„Darf ich mir jetzt 'ne angemessene Strafe für dich ausdenken?“, fragte Bela, nun auch lächelnd, und Farin nickte lachend. Für einen Moment runzelte er die Stirn, dann rückte er ein Stück näher an seinen Freund heran. Zaghaft streckte er eine Hand aus. Seine Fingerspitzen streiften kaum merklich Farins Wange. Langsam ließ er sie weiter hinunter zum Kinn des Gitarristen wandern und mit jeder Berührung durchführen kleine Stromschläge Belas Hand.

Regungslos blieb Farin sitzen, die Lippen halb geöffnet. In seinen Augen spiegelten immer noch die Lichtreflexionen des Feuers. Als seine Hand an Kinn angekommen war, strich Bela mit seinem Daumen langsam über Farins Unterlippe. Mit einer sanften Bewegung zog er schließlich das Gesicht des Gitarristen zu sich und näherte sich gleichzeitig mit dem seinen.

Ihre Lippen trafen sich, blieben zuerst nur bewegungslos aufeinander liegen. Das Feuer wärmte weiterhin ihre unterkühlte Haut und für einen Moment war Bela sich nicht sicher, ob der Kamin am Glühen seiner Wangen Schuld war oder die Person, mit der er vor diesem Kamin saß.

